

14. Die treue Magd.

Auf dem Hofe eines Müllers hatte sich bei Nacht ein Hund von seiner Kette losgerissen. Von dem Lärm erwacht der Herr und ruft die Magd. Schnell springt diese aus dem Bette und eilt halb angekleidet hinaus, um den Hund wieder an die Kette zu legen. An der Thür springt er ihr wütend entgegen und beißt sie in den Arm und in den Fuß. Der Müller eilt auf ihr Geschrei mit seinen Leuten herbei. „Zurück!“ ruft sie, „der Hund ist toll. Ich bin nun schon gebissen, darum laßt mich; ich will sehen, ob ich ihn wieder an die Kette bringe.“ Mit großer Mühe und unter vielen Bißwunden gelang ihr das auch endlich. Der Müller erschöß sofort den Hund. Die Magd aber ging still und ohne Klage in ihre Kammer. Alle Hilfe war vergeblich. Sie befahl sich Gott und erwartete in Ergebung ihr Ende.

R. Heinrich Caspari.

15. Der Haushahn und die Mägde.

1. Eine gute alte Hausmutter hatte die Gewohnheit, alle Morgen ihre Mägde zu wecken, sobald der Haushahn krächte.

Dies zeitige Aufstehen verdroß die Faulen. „Wenn dieser verwünschte Hahn nicht wäre!“ sagten sie oft; „wenn er die Frau durch sein Krähen nicht weckte, so würden auch wir länger schlafen dürfen.“

2. Das Ende von diesen Beschwerden war, daß man einst heimlich dem armen Hahne den Hals umdrehte. Doch da die gute alte Hausmutter um ihre Hausuhr gekommen war, ihres Alters halber aber selbst nur wenig schlief, so geschah es nicht selten, daß sie in der Stunde sich irrte und die Mägde schon bald nach Mitternacht weckte.

O, wie sehnlich und wie oft wünschten dann diese den unschuldig ermordeten Hahn ins Leben zurück!

Meißner nach Asop.